

Internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund

Gewerkschaftliche Betriebspolitik in Westeuropa

Vergleiche und Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Herausgegeben von

Peter Kühne



Duncker & Humblot · Berlin

Gewerkschaftliche Betriebspolitik in Westeuropa

INTERNATIONALE TAGUNG DER SOZIALAKADEMIE DORTMUND
in Verbindung mit dem Europäischen Gewerkschaftsinstitut in Brüssel

Gewerkschaftliche
Betriebspolitik in Westeuropa
Vergleiche und Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Herausgegeben von Peter Kühne



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten**

© 1982 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1982 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3 428 05089 4

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: <i>Peter Kühne</i>	9
--	---

I. Einleitender Vortrag

Rainer Zoll

Gewerkschaftliche Organisationsstrukturen und Politik zwischen Zentralisierung und Dezentralisierung	21
--	----

II. Einleitendes Podium

Nationale Besonderheiten der gewerkschaftlichen Interessenvertretung in Betrieb und Unternehmen	37
---	----

Podiumsteilnehmer:

Wolfgang Däubler (Bundesrepublik Deutschland)	37
Horst Hart (Schweden)	44
Peter Jansen (Frankreich)	48
Karl Koch (Großbritannien)	57
Marcello Pedrazzoli (Italien)	60
Bob Reinalda (Niederlande)	65
<i>Diskussion:</i> Leitung: Günter Köpke	70
Berichterstattung: Birgit Geissler, Rainer Volz	

III. Arbeitsgruppen

Themenkreis 1: Gewerkschaftliche Organisationsstrukturen in Betrieb und Unternehmen	79
--	----

Lutz Dieckerhoff

Grundzüge der Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Vertrauensleitarbeit in der IG Metall	79
---	----

Günther Bechtle

Gewerkschaftliche Institutionalisierung betrieblicher Basisorgane — Entstehung und Funktion der Delegiertenräte in Italien	88
--	----

Peter Jansen

Arbeitsmöglichkeiten gewerkschaftlicher Betriebssektionen in Frankreich
1968 - 1981. Eine Bilanz 94

Antonio Ojeda-Aviles

Der Ausbau betriebsbezogener gewerkschaftlicher Organisationsstruktu-
ren nach dem Sturz der Franco-Diktatur 106

Diskussion: Leitung: Perygrin Warneke 118

Berichterstattung: Klaus Koopmann, Bettina Runge

Themenkreis 2: Integration gewerkschaftlicher Tarif- und Betriebspolitik 123

Helmut Martens

Betriebliche Voraussetzungen gewerkschaftlicher Arbeitskampffähigkeit.
Das Beispiel der Bundesrepublik Deutschland 123

Eli Marx

Stellung und Funktion der britischen Shop Stewards in Tarifaueinander-
setzungen 135

Sophie G. Alf

„Artikulierte Tarifpolitik“ in Italien 145

Hughues Blassel

Gewerkschaftliche Tarif- und Betriebspolitik in Frankreich. Konzeption
und Praxis der CFDT 156

Diskussion: Leitung: Ludwig Bußmann 162

Berichterstattung: Günther R. Degen, Hans-Detlev Küller, Claus Leg-
gewie

Themenkreis 3: Grad der Verrechtlichung betrieblicher Arbeitsbeziehungen 170

Rainer Erd

Zur rechtlichen Einbindung gewerkschaftlicher Betriebspolitik in der
Bundesrepublik Deutschland 170

Marcello Pedrazzoli

Rechtliche Einbindung gewerkschaftlicher Betriebspolitik in Italien? 179

Horst Hart

Möglichkeiten betriebsbezogener gewerkschaftlicher Interessenvertretung
in Schweden seit dem Vertrauensleutegesetz 1974 und dem Mitbestim-
mungsgesetz 1976 194

Bob Reinalda

Der Grad der Verrechtlichung betrieblicher Arbeitsbeziehungen in den Niederlanden 201

Diskussion: Leitung: Wolfgang Böhm, Wolfgang Däubler, Manfred Bobke 205
 Berichterstattung: Manfred Bobke, Hans H. Wohlgemuth

Themenkreis 4: Veränderung der Arbeitsstrukturen durch gewerkschaftliche Betriebspolitik 209

Reimar Birkwald

Der Lohnrahmentarifvertrag II (Nordwürttemberg/Nordbaden) in der betrieblichen Praxis 209

Enrico Taliani

Stagnation betrieblicher Arbeitskontrolle in Italien 214

Stig Gustafsson

Veränderungen industrieller Arbeitsstrukturen durch gewerkschaftliche Tarif- und Betriebspolitik in Schweden 231

Diskussion: Leitung: Hans Pornschlegel 248

Berichterstattung: Wolfgang Lecher, Helmut Schauer

Themenkreis 5: National übergreifende gewerkschaftliche Organisationsstrukturen in ihrer Bedeutung für die gewerkschaftliche Betriebspolitik in Westeuropa 255

Günter Köpke

Aktionsmöglichkeiten der Europäischen Gewerkschaftsausschüsse auf Branchen- und Konzernebene 255

Ernst Piehl

Aktionstage des EGB. Bilanz und Perspektiven 263

Roger Briesch

Vorschläge eines nationalen Gewerkschaftsbundes zur Weiterentwicklung der europäischen Gewerkschaftspolitik. Das Beispiel der CFDT 269

Werner Olle

Europäische Gewerkschaftspolitik und Entwicklungsländer. Das Beispiel der Textilgewerkschaften 276

Diskussion: Leitung: Peter Seideneck 291

Berichterstattung: Marion F. Hellmann, Heinz Mathiessen, Roland Schneider

IV. Abschließendes Podium

Perspektiven gemeinsamen Handelns in Westeuropa 303

Podiumsteilnehmer: Georg Benz, Hughues Blassel, Richard Heller, Günter Köpke, Werner Olle, Ernst Piehl, Peter Seideneck

Leitung: Gerhard Leminsky

Berichterstattung: Werner Oesterheld

Verzeichnis der Referenten, Diskussionsleiter und Diskussionsberichter-
erstatter der 16. Internationalen Tagung der Sozialakademie Dortmund ... 317

Vorwort

Die 16. Internationale Tagung der Sozialakademie zur gewerkschaftlichen Betriebspolitik in Westeuropa stand im Zeichen der anhaltenden, ja sich verschärfenden Wirtschaftskrise. Sie verdankt sich u. a. den Diskussionen, die im Rahmen des EGB über eine gewerkschaftliche Krisenantwort in Westeuropa geführt wurden.

Edmond Maire, Generalsekretär der CFDT, sprach 1979, anlässlich des 3. Sitzungsgemäßen Kongresses des EGB in München, von der schwerwiegendsten Krise des kapitalistischen Systems seit 50 Jahren und stellte damit einen deutlichen historischen Bezug her. Zur Kennzeichnung der Krise führte Maire aus, daß die strukturelle Arbeitslosigkeit bereits unerträgliche Ausmaße erreicht habe, daß der Lohn- und Preisdruck die Auswirkungen der Inflation nicht einschränken können, daß die Investitionen fast immer darauf gerichtet seien, Arbeitsplätze einzusparen. Und wörtlich: „Das Streben nach beschleunigter Produktivität, ausgelöst durch das Gesetz des Dschungels, der wirtschaftlichen und monetären Kräfteverhältnisse, verschärft die Lebens- und Arbeitsbedingungen der westeuropäischen Völker und macht sie einander immer mehr ähnlich¹.“ Diese objektive gegenseitige Angleichung habe jedoch keineswegs zu einer Angleichung auch des Bewußtseins der Arbeitnehmer in Europa geführt. Im Gegenteil, unter dem verschärften Konkurrenzdruck der Branchen und Unternehmen seien eher „nationalistische Gefühle“ zu verzeichnen. Im Zusammenhang damit und bezogen auf die nationalen Innenpolitiken sieht Maire „autoritäre Gefahren“. Und: „Die Frauen, die Jugendlichen und die ausländischen Arbeiter sind die ersten Opfer dieser Entwicklung, die Frauen ganz besonders, denen man das Recht auf Arbeit abspricht².“ Auf demselben EGB-Kongreß 1979 und bezogen auf die Formen staatlicher Wirtschaftspolitik angesichts der Krise verzeichnete der Delegierte der italienischen CISL, Carniti, „den anachronistischen Aufschwung eines freiwirtschaftlichen Geistes in unseren Ländern“³, also die zunehmende Abkehr von Formen direkter staatlicher Steuerung des Wirtschaftsprozesses, an deren Stelle nun die Freisetzung der sogenannten Selbstheilungskräfte des Marktes tritt.

¹ Protokoll des 3. Sitzungsgemäßen Kongresses, München, 14. - 18. Mai 1979, S. 130.

² Ebenda.

³ A. a. O., S. 156.

Eine an gewerkschaftlichen Zielsetzungen orientierte staatliche Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik scheint unter diesen Umständen außerhalb der Reichweite des politisch Realisierbaren, sieht man von gelegentlichen defensiven Konzepten einer regionalen, sektoralen oder auch unternehmensbezogenen Krisenregulierung ab, zu der auch die Gewerkschaften herangezogen werden. Die Gewerkschaften betonen zwar, daß sie den Staat aus seiner wirtschafts- und speziell arbeitsmarktpolitischen Verantwortung nicht entlassen. Gleichzeitig suchen sie nach staatsunabhängigen, gewerkschaftsautonomen Formen einer Durchsetzung ihrer elementaren Ziele. Von „Resyndikalisierung“ sprechen in diesem Zusammenhang die Kollegen der CFDT, vom „Sich-Verlassen-auf-die-eigene-Kraft“ sprach Heinz Oskar Vetter im September 1978 vor der Hans-Böckler-Stiftung: „Wir müssen uns verstärkt auf unsere eigene Kraft verlassen. Wir müssen unsere gewerkschaftlichen Handlungsmöglichkeiten ausbauen. Das bedeutet in erster Linie: Erweiterung der Handlungsfelder der Tarifpolitik und ein Ausbau der gewerkschaftlichen Betriebs- und Unternehmenspolitik.“ Als „wichtige Voraussetzung“ einer solchen Politik nannte Vetter die Verbesserung gewerkschaftlicher Arbeitsbedingungen im Betrieb und Unternehmen, „also eine Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation im Betrieb“. Als ersten praktischen Schritt in diese Richtung schlug Vetter einen „Erfahrungsaustausch“ vor, der zur Absprache „organisationspolitischer Arbeitsschwerpunkte“ und „Abwehrstrategien“ führen kann⁴. Im April 1979, nach den Tarifauseinandersetzungen in der eisen- und stahlproduzierenden Industrie 1978/79, betonte auch der Vorstand der IG Metall die Notwendigkeit einer verstärkten Mobilisierung der Mitgliedschaft, der Verklammerung gewerkschaftlicher Tarifpolitik und gewerkschaftlicher Betriebspolitik, der Entwicklung einer neuen tarifpolitischen Beweglichkeit und, als deren Voraussetzung, der umfassenden Information der Mitgliedschaft sowie der umfassenden Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Vertrauensleuten und den örtlichen Verwaltungsstellen.

In der parallel verlaufenden sozialwissenschaftlichen Diskussion der Bundesrepublik war zum einen die Rede von der deutschen Tradition einer Einbindung der Gewerkschaften in ein Krisenregulierungskartell mit Staat und Unternehmern, von einem unentrinnbaren, alternativlosen, von der Weltmarktkonkurrenz aufgeherrschten Kooperationszwang. Dieser Kooperationszwang sei durch die krisenhafte Entwicklung seit 1974/75 nicht etwa gelockert, sondern eher verstärkt worden. Unternehmerische Anpassungs- und Modernisierungsstrategien, die geeignet seien, die Weltmarktposition bestimmter Wachstumsbranchen zu halten bzw. auszubauen,

⁴ Das Mitbestimmungsgespräch Nr. 9, 1979, S. 205.

würden auch von den Gewerkschaften mitgetragen, um einen Kernbestand an Arbeitsplätzen zu retten und den Lebensstandard der Noch-Beschäftigten zu wahren. Angesichts eines solchen Kooperationszwangs sei der Spielraum für autonome tarif- und betriebspolitische Handlungsweisen der Gewerkschaften äußerst gering. Dem entspreche die zentralistische Organisations- und Entscheidungsstruktur in den Gewerkschaften: Einheitsgewerkschaft, Industrieverbandsprinzip, Konzentration der Entscheidungsprozesse, hierarchische Binnenstrukturen, so daß innerorganisatorische Widersprüche und Konflikte die zentral definierte Politik nicht beeinflussen könnten und die Folgebereitschaft der großen Masse der Mitglieder stets gewährleistet sei⁵. Andererseits wird zwar ebenfalls betont, daß die Gewerkschaften in der Bundesrepublik stärker als diejenigen anderer vergleichbarer Länder in einen Regelungsmechanismus einbezogen sind, der durch staatliche Politik — gerade auch sozialdemokratischer Prägung — seit Ende der sechziger Jahre verstärkt wurde, doch wird gleichzeitig hervorgehoben, daß bestehende Regelungsmechanismen die Interessengegensätze und die Formen ihrer Austragung allenfalls hätten mildern können. Sie hätten die bundesdeutschen Gewerkschaften nicht der Notwendigkeit enthoben, ihre eigene Handlungsautonomie zu bewahren. In vorsichtiger Form wird deshalb auf die Notwendigkeit gewerkschaftlicher organisationspolitischer Neuorientierungen hingewiesen, die in der Lage seien, die dezentralen Kraftfelder der Gewerkschaft zu stärken und damit der Organisation insgesamt mehr Gewicht zu verleihen. Autoren, die sich in diesem Sinne äußerten, führten dabei das für die IG Metall entwickelte Konzept einer „neuen Beweglichkeit“ an: „Neue Beweglichkeit erfordert neue und zusätzliche Formen der Beteiligung von betrieblichen Funktionären und Mitgliedern am tarifpolitischen Geschehen, Aufarbeitung und gezielte Auswertung vorhandener Streikerfahrungen und eine verbesserte Reflexion tarifpolitischer und vor allem streiktaktischer Fragen. Sie berührt auch die betriebspolitischen Voraussetzungen gewerkschaftlicher Tarifpolitik. Denn die erfolgreiche Handhabung einer neuen Beweglichkeit erfordert letztlich betriebliche Funktionskörper und Belegschaften, die über Konflikterfahrungen verfügen und die — wie Beispiele im Stahlstreik belegen — nicht immer leicht auf eine verbindliche Politik der Gesamtorganisation festgelegt werden können⁶.“

⁵ Vgl. Esser, Josef: Gewerkschaften in der Krise. Die Anpassung der deutschen Gewerkschaften an neue Weltmachtbedingungen, hektographierter Text Konstanz 1980.

⁶ Dzielak, Willi, Hindrichs, Wolfgang, Martens, Helmut, Schophaus, Walter: Arbeitskampf um Arbeitsplätze. Der Tarifkonflikt 1978/79 in der Stahlindustrie, Frankfurt/New York 1981, S. 213.